Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Montage.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 228. Freitag den 29. September. 1854.

Inhalt.

Bekanntmachung.

Die nächste Sitzung der Provinzial-Hülfs-Kasse findet

Montag den 9. Oktober c.

statt.

Posen, den 26. September 1854.

Der Vorsitzende der Direktion der Provinzial-Hülfskasse.
v. Nordenflycht.

Berlin, den 28. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Königlichen Baierischen Kämmerer, Geheimen Rath und Vorstand des geheimen Staats-Archivs, Freiherrn v. Aretin, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; so wie dem Appellationsgerichts-Rath v. Raumer zu Halberstadt den Rothen Adler-Orden vierter Klasse und dem Geheimen Rechnungs-Revisor, Rechnungsrath Schönbrodt, bei der auf sein Ansuchen erfolgten Versetzung in den Ruhestand, den Charakter als Geheimer Rechnungs-Rath zu verleihen.

Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen ist gestern nach dem Rhein abgereist.

Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin, so wie der Erbprinz Georg von Mecklenburg-Strelitz sind von Baden-Baden nach Neu-Strelitz hier durchgereist.

Angekommen. Der General-Major und Inspekteur der 1. Ingenieur-Inspektion, von Prittwitz, von Danzig.

Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Vice-Gouverneur der Bundesfestung Mainz, von Thümen, nach Brandenburg.

Se. Excellenz der Staats-Minister und Ober-Präsident der Provinz Brandenburg, Flottwell, nach Crossen.

Potsdam, den 27. September. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist von hier nach Dessau gereist.

Telegraphische Depeschen.

Petersburg, den 23. September. Heut wurde ein Kaiserlicher Ukas veröffentlicht, betreffend die neue Ausgabe von Kassenbillets auf 6 Millionen Silberrubel, Serie 21, 22 mit Zinsberechnung vom 13. August 1854.

Kopenhagen, den 26. September. Der König hat der Jütländischen Deputation durch seinen Kabinets-Sekretär wissen lassen, daß er derselben, nachdem ihm der Inhalt der Adresse bekannt geworden, keine Audienz ertheilen könne.

Deutschland.

☾ Berlin, den 27. September. Heut Vormittag $10\frac{1}{2}$ Uhr kam Ihre Majestät die Königin vom Schlosse Sanssouci nach Berlin, machte der Frau Oberhofmeisterin Gräfin v. Brandenburg einen Besuch, fuhr alsdann nach dem Diakonissenhause Bethanien, und nahm später auch, wie ich erfahren, die Kunstausstellung in Augenschein. Um 2 Uhr kehrten Ihre Majestät nach Potsdam zurück, und um 4 Uhr fand bei Allerhöchstderselben ein Diner statt, bei dem auch der Prinz Friedrich Wilhelm und die Meininger Herrschaften erschienen. Nach aufgehobener Tafel verabschiedeten sich die hohen Personen bei Ihrer Maj. der Königin, weil dieselbe morgen früh 8 Uhr mit dem Kölner Kourierzuge über Magdeburg nach Weimar abgehen. Der Prinz von Preußen, welcher gestern Abend, wie ich Ihnen geschrieben, von hier abgereist ist, hat sich zunächst an den Großherzogl. Hof nach Weimar begeben, will dort die Ankunft Höchstseines Sohnes erwarten und dann in dessen Begleitung nach Bingen reisen. Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen gehen von Weimar nach Meiningen. Heute Vormittag waren diese hohen Gäste in Berlin und haben bei den hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses Abschiedsbesuche gemacht.

Der Fürst B. Radziwill ist gestern Abend von dem Jagdschlosse Antonin mit seiner ganzen Familie nach Berlin zurückgekehrt.

Der Ministerpräsident v. Manteuffel wird, wie ich höre, in den ersten Tagen der nächsten Woche Sr. Maj. dem Könige entgegen reisen, um Allerhöchstdemselben Vortrag zu halten. Die Zusammenkunft dürfte in Muskau, auf dem Schlosse des Prinzen Friedrich der Niederlande stattfinden.

Der Oberstlieutenant im Generalstabe und Chef des Stabes des Militär-Gouvernements vom Rhein und Westphalen, v. Alvensleben, welcher mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen von Koblenz hier eintraf und bisher in der Nähe Sr. Königl. Hoheit verweilt hat, ist heut Morgen wieder auf seinen Posten zurückgekehrt.

Gestern Abend kamen auf der Niederschlesisch-Märkischen Bahn 150 Polen aus Oberschlesien hier an und setzten heut Mittag mit dem Kölner Zuge ihre Weiterreise nach Bremen fort, von wo aus sie sich nach Texas einschiffen wollen.

In der Politik ist nichts Neues zu melden. Am Bundestage werden die Verhandlungen über die Orientalische Frage so lange ruhen, bis die Expedition der Westmächte gegen Sebastopol irgend ein Ergebniß geliefert hat. Neuere Nachrichten sprechen wiederum viel von der Besorgniß, mit der man in St. Petersburg auf dies Vorgehen der Westmächte blickt. Sind diese Nachrichten begründet, dann dürfte die Expedition der vereinigten Flotte wohl Aussicht auf Erfolg haben und die Orientalische Frage bald in ein neues Stadium rücken. — Die Unterhandlungen zwischen unserem und dem Wiener Kabinet dauern noch immer fort. Graf Esterhazy zeigt sich hier noch eben so thätig, wie er's im Anfang gewesen und man erblickt ihn oft um die Mittagszeit auf dem Wege zu den Hotels des Marquis de Moustier und des Lord Lofftus, der jetzt hier den Grafen Bloomfield vertritt. Aber auch im Russischen Hotel ist die Thätigkeit nicht minder groß und die Beförderung der Depeschen an manchen Tagen bedeutend. Wie ich höre, hat der Russische Militairbevollmächtigte am hiesigen Hofe in voriger Woche einen Ausflug nach Wien gemacht. — Die Notirungen für die Russische Anleihe sind auch in Neapel verboten worden. — Eine kürzlich hier erschienene kleine Karte von der Krimm war in wenigen Tagen schon vergriffen und wird erst Ende dieser Woche wieder zu haben sein.*)

Breslau, den 24. September. In Folge der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 13. September d. J. fand heute die feierliche Eröffnung des elften Schlesischen Provinziallandtages statt. Nachdem die Abgeordneten dem Gottesdienst beigewohnt hatten, versammelten sich dieselben in dem Sitzungssaale des Ständehauses. Der Königl. Landtags-Kommissarius, Ober-Präsident Freiherr v. Schleinitz, wurde von einer ständischen Deputation am Eingange des Ständehauses, von dem Landtags-Marschall, Fürsten v. Pleß, an der Pforte des Saales empfangen und eröffnete den Schlesischen Provinzial-Landtag mit einer Anrede, der wir Folgendes entnehmen:

Zweimal, meine hochzuverehrende Herren Stände, habe ich Sie von dieser Stelle aus mit vollem und freudigem Herzen begrüßt; mit vollem Herzen thue ich es wohl wieder, aber dasselbe ist getrübt von Schmerz und tiefbewegt die Brust über die Heimsuchung und die Unfälle, welche der allmächtige Vater über einen großen Theil unseres theuren Schlesiens durch Wasserfluthen in einer Weise verhängt hat, wie sie seit Jahrhunderten nicht dagewesen. Sie kennen, meine hochzuverehrenden Herren, die Größe des Unglücks; Mehrere von Ihnen sind ja selbst schwer mit betroffen, und doch vermögen Sie dasselbe kaum in seinem ganzen Umfange zu übersehen. Dasselbe ist urplötzlich eingebrochen; die Wogen der Oder und ihrer Nebenflüsse haben viele, viele Quadratmeilen überfluthet; die in Aussicht gestandene, seit Jahren vielleicht gesegnetste Ernte ist in jenen Gegenden vernichtet, zum großen Theile sind selbst die bereits eingescheuerten Früchte vollständig verdorben; die Kartoffeln sind im eigentlichen Sinne des Wortes verschwunden; ganze Gehöfte und viele Gebäude haben dem Drange der Fluthen nicht zu widerstehen vermocht, sie sind fortgerissen, weit in die Feldfluren geschleudert und stehen als Ruinen da; große Flächen fruchtbaren Landes sind versandet, viele gewerbliche Anlagen sind zerstört oder doch in ihrer Existenz bedroht; der Wohlstand vieler tausend Familien ist auf Jahre vernichtet und dieselben stehen in Verzweiflung an den Trümmern ihrer Habe. Selbst die Ruhe der Todten in den Gräbern ist gestört, Kirchhöfe sind fortgerissen, Särge und Leiber sind von den Fluthen fortgetragen, ein herzzerreißender Anblick, und für die während der Kalamität Verstorbenen konnte auf der Meilen weiten Wasserfläche kein Plätzchen Erde gefunden werden. — Ich führe Ihnen, meine hochverehrte Herren, dieses Bild nicht in zu schwarzen Farben vor, jede Silbe ist leider die bitterste Wahrheit. Die Zahl der verloren gegangenen Menschenleben ist verhältnißmäßig nicht groß, eben so der Verlust an Vieh, dessen fernere Ernährung freilich eine der schwierigsten Aufgaben sein wird. Viele brave Männer haben sich in allen Gauen des Landes vereinigt, um der Noth zu steuern, reiche Gaben der Liebe sind von nah und fern zugeflossen und fließen noch täglich zu, so daß die dringendsten augenblicklichen Bedürfnisse befriedigt werden konnten, die Staatsregierung ist in ihrer Fürsorge für die Verunglückten nicht zurück geblieben, sie hat belangreiche Geldvorschüsse flüssig gemacht, damit an den Punkten, wo es anders nicht möglich, die gebrochenen Deiche noch vor Winter wieder geschlossen werden, sie hat die nicht anders zu beschaffenden Arbeitskräfte aus öffentlichen Anstalten vermittelt, sie hat Salz zur unentgeltlichen Vertheilung und Roggen und Mehl zur vorschußweisen Verabfolgung überwiesen. Aber dies Alles reicht nicht aus, um dem ferneren Elend erfolgreich zu steuern. Darum sehen die Verunglückten vertrauensvoll auf die Vertreter der Provinz, auf Sie, meine hochzuverehrenden Herren Stände. Mögen Sie in Ihrem Wohlwollen Beschlüsse fassen, die geeignet sind, die Trostlosen einer besseren Zukunft entgegen zu führen. Se. Majestät der König hat in seiner Weisheit Sie deshalb früher zusammenberufen, als es sonst in der Absicht lag. Das von unseren Unfällen tief ergriffene landesväterliche Herz unseres theuern Königs und Herrn hat es hierbei nicht bewenden lassen: Allerhöchstderselbe will es Sich nach den neuesten mir zugegangenen Nachrichten nicht versagen, von dem Unglück und seiner Größe sich persönlich zu unterrichten, und wir dürfen der Allerhöchsten Anwesenheit schon in den nächsten Tagen entgegen sehen. Ich schätze mich glücklich, Ihnen mittheilen zu dürfen, daß es die Absicht Sr. Majestät ist, Sie bei Seiner Anwesenheit zu empfangen; ob es in Pleno oder durch eine Deputation geschehen wird, darüber wird Se. Majestät zu befehlen geruhen. Ich hoffe in einigen Tagen in der Lage zu sein, Ihnen ungefähre Uebersichten der eingetretenen Verluste vorzulegen. Möge Gott Ihre Herzen lenken und die Beschlüsse segnen, die Sie fassen werden, möge er die durch die Wassersnoth schwer Heimgesuchten in ihrer Gesundheit schützen und uns so vor noch größeren Kalamitäten bewahren.

Das Propositions-Dekret, welches ich demnächst übergeben werde, vertraut Ihrer gewissenhaften und gründlichen Erwägung auch diesmal mehrere das Wohl theils der ganzen Provinz, theils einzelner Distrikte derselben betreffenden Angelegenheiten an.**) Die von mir Ihnen zu übergebenden Rechenschaftsberichte über die provinzialständischen Institute, über die Irrenheil- und Irrenbewahr-Anstalten, über das Feuer-Societätswesen, über die Fonds, die Sie zu Taubstummen- und Blinden-Zwecken zum Heile vieler Unglücklichen in großartiger Liberalität bewilligt haben, wollen Sie mit gewohnter Nachsicht beurtheilen; auch lege ich Ihnen die Berathungen Ihrer Kommission über die Erweiterung respektive Begründung einer neuen Bewahranstalt für unheilbare gemeingefährliche Irre vor. Ich erkläre hiermit im Namen und im Auftrage Sr. Majestät des Königs, den 11. Provinzial-Landtag für das Herzogthum Schlesien, die Grafschaft Glatz und das Markgrafthum Ober-Lausitz für eröffnet."

Der Landtags-Marschall erwiederte auf diese Ansprache des Herrn Ober-Präsidenten u. A.:

Mit freudiger Rührung haben wir die Kunde vernommen, Se. Maj. der König wollen durch eigene Anschauung Kenntniß nehmen, von dem der Provinz widerfahrnen Unglück der stattgefundenen Verwüstungen. Ein Freudenstrahl in trüber Zeit! Unser Königl. Herr will Freud und Leid mit seinen Schlesiern theilen. Gott erhalte Allerhöchstdenselben auch ferner uns. Rufen wir deshalb meine Herren:

„Es lebe Se. Majestät der König!"

Dieses Lebehoch fand bei der Versammlung freudigen Wiederhall.

Nachdem der Königl. Landtags-Kommissarius, begleitet von der ständischen Deputation den Saal verlassen hatte, richtete der Landtags-Marschall an die Versammlung folgende Worte:

„Wenn ich auch Ihnen, meine hochzuverehrenden Herren, von Neuem von diesem Platze aus ein herzliches Willkommen zurufe, so durchdringt mich gleichzeitig das Gefühl innigster Wehmuth bei dem Gedanken, daß eine Hauptaufgabe unseres diesmaligen Zusammenseins darin bestehen wird, Mittel und Wege aufzufinden, die schweren Leiden zu mildern, in welche unsere theuere Provinz durch die Verheerungen der Elemente versetzt worden ist. Mit nicht genugsam anzuerkennender Bereitwilligkeit ist man bemüht, von Nah und Fern durch milde Gaben Hülfe zu spenden. Die eingehenden Unterstützungen fließen in so reichlichem Maße zu, daß viele Thränen des Kummers getrocknet werden können. Im günstigsten Falle wird die durch diese Unterstützungen zu erlangende Hülfe sich aber doch darauf beschränken müssen, den momentanen Nothstand abzustellen und der ärmsten Klasse der Verunglückten, den Nichtangesessenen und den Besitzern kleiner Stellen zu ihrem ferneren Fortkommen die Mittel zu verschaffen. Die größeren Grundbesitzer, Dominial und Rustikal, müssen dabei natürlich unberücksichtigt bleiben. Und doch bedürfen die Meisten derselben einer Hülfe. Kann ihnen diese nicht werden, so sind sie dem Untergange Preis gegeben. Die vollständige Verarmung ganzer Landesstriche ist die unabweisliche Folge. Hülfe muß also werden. Die Mittel hierzu aufzusuchen scheint mir eben gerade des Provinzial-Landtags recht eigentliche Bestimmung. Als Vertreter des Grund-Eigenthums aller Stände erachte ich es für unsere Pflicht, die Möglichkeit herbeizuführen, die verunglückten Grundbesitzer in den Stand zu setzen, ihr Eigenthum wieder nutzbar zu machen.

Aber nicht allein darauf darf sich unser Augenmerk beschränken, wie den durch die Wasserfluthen verheerten Gegenden Hülfe zu schaffen sei. Es handelt sich meiner Ansicht nach noch darum zu erwägen, wie eine leider zu befürchtende allgemeine Noth der Provinz abzuwenden. Fast überall sind die Kartoffeln mißrathen. Getreide zu erkaufen wird der arbeitenden Klasse bei der Höhe der Preise fast unmöglich, umsomehr als alle Ersparnisse in dem verflossenen Jahre zugesetzt worden sind. Beschaffung hinreichenden Kredits: 1) für die durch Wasser verunglückten Grundbesitzer, 2) für diejenigen Kreise, in denen es nöthig sein wird, der arbeitenden Klasse Unterstützung durch Arbeit zu gewähren, scheint mir das einzige Mittel zur Abhülfe zu sein.

Auf welche Weise die hierzu erforderlichen Gelder zu erlangen, wird reiflicher Berathung bedürfen. Die uns gestellte Aufgabe ist eine große. Mit Gottes Hülfe werden wir sie aber zur Ehre und zum Frommen unserer Provinz lösen. Lassen Sie, meine hochzuverehrenden Herren, bei Behandlung aller Vorlagen uns auch dieselbe schöne Eintracht bewahren, welche die beiden letzten Landtage auszeichnete."

Stettin, den 26. Sept. Bischof Dr. Ritschl hat an sämmtliche Geistliche der Provinz ein Scheidewort gerichtet und dasselbe jedem Einzelnen zugesendet. Er gedenkt darin seiner $26\frac{1}{2}$jährigen Wirksamkeit als General-Superintendent der Provinz Pommern, in welcher langen Zeit er 1000 Kandidaten geprüft und 600 Kandidaten ordinirt hat, so daß also sechs Siebentel der jetzt im Amte stehenden Geistlichen durch seine Hand eingeführt worden sind. Uebrigens verläßt der Bischof Stettin bereits in den nächsten Tagen und wird sich ganz nach Berlin übersiedeln. (Krzztg.)

Südlicher Kriegsschauplatz.

Einer in Paris erschienenen Schrift von Hommaire de Hell, der Sebastopol im Jahre 1841 sah, „Die Steppen des Kaspischen Meeres, der Kaukasus, die Krim und Südrußland" betitelt, wovon der „Moniteur" Fragmente veröffentlicht, ist Folgendes über die schwachen Seiten von Sebastopol zu entnehmen:

„1831, als die Juli-Revolution die Geschicke Europa's umzuwälzen drohte, behauptete ein Londoner Journal in einem Artikel über das Schwarze Meer und Süd-Rußland, daß Nichts leichter für einige gut ausgerüstete Schiffe sei, als die Kais. Flotte im Hafen von Sebastopol in Brand zu stecken. Die Behauptung des Englischen Journals beunruhigte den Rath des Kaisers aufs höchste, und sofort befahl der Kaiser die Ausführung ungeheurer Vertheidigungsarbeiten am Eingange des Kriegshafens der Krimm. 4 neue Forts wurden erbaut, die die Zahl der Batterieen auf 11 brachten. Das Fort Konstantin und das Fort Alexander, das eine auf der nördlichen Küste, das andere auf dem westlichen Theile der Artillerie-Bai gelegen, wurden zu der Vertheidigung des großen Hafens und die beiden Batterien „Admiralität" und „Paul" zur Vernichtung der Schiffe bestimmt, die versuchen sollten, in die südliche Bucht oder Linienschiffsbucht einzudringen. Aus 3 Stockwerken bestehend und jedes mit 250 bis 300 Geschützen versehen, bilden diese vier Forts die Haupt-Vertheidigungsmittel des Platzes und scheinen beim

---

*) Auch hier in Posen bei Mittler ist die Karte, welche sauber und übersichtlich gearbeitet ist, zu haben. D. Red.

**) Von den K. Propositionen sind die bemerkenswertheren die Vorlage zur Begründung einer neuen Irrenanstalt in Czarnowanz und Zusätze zu der neuen Städteordnung. Außerdem wird die Versammlung die Verwaltung der Provinzial-Hülfskassen und der Feuersocietät prüfen.

ersten Anblick wirklich furchtbar. Aber hier entspricht die Sache dem Aeußern schon nicht und wir glauben, daß diese kostspieligen Batterieen eher bestimmt sind, das gewöhnliche Volk in Friedenszeiten in Erstaunen zu setzen, als den Feind in Kriegszeiten zu erschrecken. Ihre Lage, weit über dem Meeresspiegel und ihre drei Stockwerke scheinen uns beim ersten Blicke sehr fehlerhaft, und die Männer von Fach werden mit uns übereinstimmen, daß ein zur Erzwingung der Einfahrt in den Hafen bestimmtes Geschwader sich sehr wenig um diese drei Reihen Feuerschlünde zu bekümmern brauchte, deren wagerecht gerichteten Schüsse höchstens das Segelwerk der Schiffe bedrohen. Die inneren Einrichtungen scheinen uns ebenfalls allen Regeln der Kriegskunst zuwider. Jedes Stockwerk besteht aus einer Reihe aneinander stoßender und durch eine kleine Thür mit einer äußeren längs dem ganzen Gebäude fortgehenden Gallerie verbundener Zimmer. Alle diese Zimmer, wo das Bedienen der Geschütze vor sich geht, sind so enge, der Luftzug ist so unvollkommen eingerichtet, daß wir überzeugt sind, daß der Rauch einiger Kanonenschüsse hinreicht, um den Dienst der Artilleristen außerordentlich zu erschweren. Aber ein noch schwererer Fehler als alle angeführten, der den ganzen Bestand der Batterieen gefährdet, besteht in dem bei Bau des Forts allgemein angewendeten System. Hier ist die Unvorsichtigkeit der Regierung eben so groß gewesen, als bei den Bassins des Docks. Die Ingenieurs haben sich nicht gescheut, zur Errichtung von 3 Stockwerk hohen, mit 250 bis 300 Geschützen bewaffneten Batterieen als Material schlechte kleine Bruchstücke groben Kalks zu verwenden. Dann sind die Arbeiten mit so wenig Sorgfalt ausgeführt, die Dimensionen der Gewölbe so beschränkt worden, daß es leicht ist, beim ersten Blicke zu urtheilen, daß alle diese Batterieen unfehlbar zusammenstürzen müssen, sobald ihre zahlreiche Artillerie in Thätigkeit ist. Die mit dem Fort Konstantin angestellten Versuche haben schon die Richtigkeit unserer Meinung bewiesen. Einige Kanonenschüsse haben hingereicht, um den Mauern weite Risse beizubringen. Eine Hauptursache der allen Forts eigenen Schwäche liegt im gänzlichen Mangel aller Vertheidigungsmittel an der Landseite. Ausschließlich mit den Angriffen zur See beschäftigt, hat die Regierung an die auf der ganzen Küste von Cherson so leichten Landungen gar nicht gedacht. So hat die Stadt selbst, außer den innerlich von aller Artillerie und von allen Gräben entblößten Batterieen, den feindlichen Einfällen nicht eine Redoute entgegen zu setzen. Wir kennen nicht die Arbeiten, die seit 1841 projektirt oder ausgeführt worden sind, aber zur Zeit unseres Besuches würden einige Tausend Mann, durch eine Demonstration zur See unterstützt, gar keine Schwierigkeiten gehabt haben, in das Innere des Platzes einzudringen und die Flotte mit den Arsenalen des Hafens in Brand zu stecken."

In Wien sind, nach der „K. Z.", weitere Nachrichten von der Expedition in der Krim bis zum 17. September bekannt geworden, nach welchen die Französisch-Englischen Truppen auf der Straße nach Simferopol auf Russische Truppen am 16. September gestoßen seien, die nach einigen Salven sich zurückzogen und den vereinigten Korps die Straße überließen. Ob Eupatoria genommen oder noch in den Händen der Russen ist, ist zweifelhaft, dafür aber gewiß, daß das Kap Baba von 6000 Franzosen besetzt worden, um die von Varna erwarteten Reserven dort ausschiffen zu können. Der Hafen von Sebastopol ist blos von 15 großen Dampfern blokirt.

Wie der „Schles. Ztg." aus Wien geschrieben wird, beträgt die Stärke der Expedition nicht 58,000, sondern 65,000 Mann, nämlich 35,000 Mann Französische, 20,000 Mann Britische und 10,000 Mann Türkische Truppen, von welchen die Mehrzahl schon am 14ten, der Rest Tags darauf an das Land gebracht wurde; 20,000 Mann Reservetruppen werden noch erwartet und dürfte deren Ausschiffung am 24. Sept. beginnen. Die 25,000 Mann Seetruppen, mit welchen die Kriegsschiffe bemannt sind, wurden vorläufig nicht ausgeschifft, und wird dies erst dann erfolgen, wenn die erste Reserve von 20,000 Mann zur Verstärkung des Hauptcorps nothwendig sein sollte. — Ein Theil der Expedition in der Nordsee wird gleichfalls zur Verstärkung der Expedition in der Krim erwartet. Offiziere versichern, die Expedition nach der Ostsee sei nur deshalb erfolgt, um dem Czaren die Möglichkeit zu benehmen, seine Truppen vom Norden nach dem Süden zu entsenden.

Ueber die am 14. September bewerkstelligte Landung bei Eupatoria vernimmt man noch nachträglich Folgendes: Die kleine, mit einer Mauer theilweise umgebene Stadt Eupatoria wurde noch am Tage der erfolgten Landung Nachmittags durch ein Detaschement von 500 Mann Franzosen, Engländern und Türken besetzt. Die Russische Besatzung hatte sich am frühen Morgen am Ufer des großen Sees gegen Treabsan und von dort muthmaßlich nach Simferopol gezogen.

Die Wiener „C. Z. C." berichtet: Es wurden bei Eupatoria stündlich 4—5000 Mann ausgeschifft. Bei den Rekognoszirungen der Küste der Krimm hat sich gezeigt, daß die Russischen Karten, wie man glaubt absichtlich, durchaus falsch entworfen sind. Wo sich Klippen, Sandbänke und sonstige Schifffahrtshindernisse befinden, ist vortreffliches Fahrwasser eingezeichnet. Die sämmtlichen Höhenpunkte der Krimm sind mit Telegraphen versehen. Von den Höhen von Sebastopol und Simferopol kann man die Bewegungen der Truppen und Schiffe auf viele Meilen weit sehen. Es unterliegt daher keinem Zweifel, daß die Russen über die Landungsoperationen genaue Kenntniß haben. Seit 12. September kreuzen an der Küste der Krimm feindliche Kriegsschiffe und es ist gleichsam eine Vorpostenkette von Schiffen daselbst gebildet. Je nach dem Vorrücken der Landtruppen werden sich die Schiffe an den verschienen geeigneten Ankerplätzen der Küste sammeln. Nach der Ausschiffung wurde die Flotte in ein Kampf-, ein Rekognoszirungs- und ein Reservegeschwader gesondert. Die Operationen nehmen den besten Fortgang. Der Weg von Kap Baba nach Sebastopol ist für Geschütze zugänglich. Bei Kap Baba hat man bereits begonnen, mittelst Schanzkörben die ersten Grundlagen zu einem großen Waffenplatz zu legen, der auch Feld-Lazarethe und Magazine einschließen wird. Die Operationsflotte mit den schweren Belagerungsgeschützen stand am 15. September schon auf der Höhe von Burliuk; die Landtruppen sollten am 18. dort eintreffen und dürfte dann die Ausschiffung des schweren Geschützes auf diesem Punkte erfolgen. Die bis zum 16. September wahrgenommenen Vertheidigungsmittel der Russen sind nichts weniger als großartig; man zweifelt, daß die Russen früher als vor den Mauern von Sebastopol Widerstand zu leisten in der Lage sein werden. Die Rhede in der Nähe von Kap Baba ist vortrefflich und gegen Nordwinde geschützt. Der in der Nähe von Eupatoria befindliche See trägt bereits Englisch-Französische Barken, die vom Meere zu Lande dorthin geschafft wurden.

Die Besatzung von Sebastopol sammt Matrosen schätzt man auf 25,000 Mann.

Die „Krzztg." meldet: Es sind hier in Berlin gestern (26.) über St. Petersburg Nachrichten vom Russischen Oberbefehlshaber in der Krimm, Fürsten Mentschikoff, vom 18. September eingegangen. Diese Schnelligkeit darf nicht verwundern, denn die 300 Meilen von Sebastopol bis Petersburg werden mit Benutzung der Moskauer Eisenbahn durch Couriere in 7 Tagen zurückgelegt und zwischen der Russischen Hauptstadt und Berlin besteht jetzt eine telegraphische Verbindung. Fürst Mentschikoff meldet die Ausschiffung der Alliirten und die Einbringung von Gefangenen, die ihn über Stärke und Stellung des Feindes aufgeklärt haben. Der Russische Oberbefehlshaber hatte seine Streitkräfte gesammelt und beabsichtigte, den Feind am Flusse Alma (zwischen Sebastopol und Eupatoria) zu erwarten.

An der Pariser Börse wollte man den 26. schon wissen, die Russische Armee habe sich den Alliirten entgegengeworfen, sei aber zwischen der Alma und Sebastopol geschlagen worden. (K. Z.)

Nach Odessa sollen vier Lancier-Regimenter kommen. Die Besatzung der Umgebung wird dadurch bis 30,000 Mann erhöht.

Oesterreich.

Die Oesterreichische Cirkulardepesche vom 14. September an die Gesandten bei den Deutschen Höfen, lautet nach der „Börsenhalle" wie folgt:

Wien, den 14. September 1854.

Zu der Zeit, als die Höfe von Oesterreich und Preußen der Deutschen Bundesversammlung in ihrer Sitzung vom 17. August d. J. von den Verhandlungen über die Orientalische Frage gemeinschaftlich Mittheilung machten, waren von Seite der Deutschen Mächte wichtige Eröffnungen im Interesse einer friedlichen Verständigung an das Petersburger Kabinet abgegangen, während uns durch den K. Russischen Gesandten vorläufig die Absicht Rußlands angekündigt war, seine Truppen aus den Donaufürstenthümern zurückzuziehen.

Seitdem sind uns mittelst der abschriftlich anliegenden Depesche des Grafen Nesselrode an den Fürsten Gortschakoff die Erklärungen des Kais. Russischen Hofes über unsere Friedensvorschläge zugekommen. Sie sind entschieden ablehnend, bestätigen aber die Thatsache der Räumung der Fürstenthümer. Ich füge in der weiteren Anlage den Erlaß an unseren Gesandten in Petersburg bei, womit wir diese Erklärungen beantworten, so wie eine zweite nur zur Anleitung für die Aeußerungen des Grafen Esterhazy bestimmte Depesche, die den Zweck hat, unseren Antheil an den letzten Verhandlungen gegenüber der mehrfach irrigen Auffassung des Russischen Kabinets in das rechte Licht zu stellen.

Ehe wir unseren Deutschen Bundesgenossen unsere Ansichten von der nunmehr geschaffenen Lage der Dinge mittheilen, wünschten wir zu erfahren, wie sich diese den Blicken des K. Preußischen Hofes darstellt. Von den dortigen Anschauungen in Kenntniß gesetzt, machen wir es uns nunmehr zur Pflicht, den verbündeten Regierungen über die Haltung, die wir uns vorgezeichnet haben, vollen Aufschluß zu ertheilen und ihnen dadurch zugleich Anlaß zu weiterer Erwägung der Beschlüsse zu geben, zu welchen sie den Deutschen Bund unter den jetzigen Umständen berufen glauben werden.

Se. Maj. der Kaiser, unser allergnädigster Herr, bedauern auf das Tiefste, daß der Russische Kaiserhof in Friedensunterhandlungen auf den Grundlagen, die Allerhöchstdieselben in Uebereinstimmung mit den Höfen von Frankreich und England als die nothwendigen Bedingungen jeder Wiederherstellung friedlicher Verhältnisse zwischen Rußland und der Pforte anerkannt und für deren Annahme auch des Königs von Preußen Majestät sich verwendet haben, nicht eingehen zu können geglaubt hat. Die Kaiserl. Regierung kann ihrerseits von diesen Bedingungen nicht ablassen, an welche allein jetzt Hoffnungen des Friedens und gesicherter Zukunft geknüpft sind, und sie wünscht, daß der Zeitpunkt nicht ferne sein mag, in welchem auch Rußland sich der jetzt verweigerten Unterhandlung über diese Punkte nicht mehr entziehen wird.

Andererseits verkennen Se. Maj. der Kaiser nicht die politische Bedeutung, die den Erklärungen Rußlands unleugbar beizulegen ist, sofern sie die unmittelbare Gefahr eines Konflikts zwischen den beiden Kaiserreichen aus dem Wege geräumt haben. Der Rückzug Rußlands aus den Fürstenthümern war uns früher nur als eine ausschließlich militärische Maßregel angekündigt worden, die den Charakter eines politischen Zugeständnisses keineswegs an sich trage. Der Petersburger Hof wiederholt nun zwar auch jetzt noch, daß die Zusammenziehung seiner Streitkräfte auf dem eigenen Gebiete ausschließlich unter den Gesichtspunkt strategischer Nothwendigkeit falle. Aber er macht doch zugleich diesen Rückzug als ein großes, den Interessen Oesterreichs und Preußens gebrachtes Opfer geltend, und was mehr ist, er fügt ausdrücklich hinzu, daß Rußland, nicht gesonnen, freiwillig einen Zuwachs an Verwickelungen herbeizuführen, aber entschlossen, sein Gebiet gegen jeden Angriff, woher er auch komme, zu vertheidigen, innerhalb seiner Grenzen in defensiver Haltung erwarten werde, daß billige Vorschläge ihm seine Friedensliebe zu bethätigen erlaubten. Hiemit ist ohne Zweifel eine politische Stellung, nicht blos eine militärische bezeichnet. Es ist für den Augenblick die Absicht Rußlands ausgesprochen, nicht nur jedes Angriffs auf Oesterreich, sei es auf das Gebiet des Kaiserstaates, sei es in den Fürstenthümern, sich zu enthalten, sondern auch die Türkischen Grenzen, nur auf die Vertheidigung des eigenen Landes bedacht, nicht von Neuem zu überschreiten.

Auch dürfte zur Stunde die Räumung der Fürstenthümer bereits vollständig vollzogen sein, und es ist somit vorläufig ein wichtiges Ergebniß durch ein Zusammenwirken von Ursachen erreicht, unter welchen wir unsere ausgedehnte Machtentfaltung als die entscheidendste betrachten dürfen. Die Russische Besetzung der Fürstenthümer war von den Deutschen Höfen für unvereinbar mit den Interessen Oesterreichs und Deutschlands erklärt worden. Sie erschien nicht weniger den kriegführenden Mächten, wie sie die Ursache des Krieges war, auch als das erste und unter allen Umständen nothwendig zu beseitigende Hinderniß jeder friedlichen Verständigung.

Jetzt hat Rußland den verhängnißvollen Schritt zurückgethan und das Gewicht dieser Thatsache fällt schon durch ihre unmittelbaren und nächsten Folgen, durch die Beschränkung des Schauplatzes der Operationen zu Lande, ganz in die Waagschale der Friedenshoffnungen. Wir werden sicher nichts unterlassen, was dazu beitragen kann, daß das so eben vollzogene Ereigniß alle seine dem Zwecke der Versöhnung günstigen Wirkungen äußere.

Wir können uns aber auf der anderen Seite nicht darüber täuschen, daß die Erklärungen des Russischen Kabinets nichts definitives an sich tragen, daß nichts ihnen eine über die Umstände des Augenblicks hinausreichende Geltung verbürgt. Auch als Rußland die Moldau und Walachei besetzte und noch nachdem die Pforte den Krieg bereits erklärt hatte, gab es die Absicht kund, in defensiver Haltung zu bleiben und die Donau nicht zu überschreiten. Bald änderten die Verhältnisse diesen Entschluß. Bis jetzt hat Rußland noch keinen seiner Ansprüche aufgegeben, es hat noch keine Bürgschaften für die Wahrung der Europäischen und Deutschen Interessen dargeboten. Wendet sich die Lage zu seinen Gunsten, so kann es selbst das Pfand wieder ergreifen, dessen es sich jetzt, der Nothwendigkeit weichend, begeben hat. Diesem Zustande gegenüber sind wir noch immer auf unsere Thatkraft angewiesen, um den Verpflichtungen zu genügen, die wir gegen die Mächte, die mit uns zu gleichem Zwecke vereinigt sind, und gegen uns selbst zu erfüllen haben. Wir haben keine Verbindlichkeit übernommen, durch aktives Vordringen gegen Rußland eine endliche Entscheidung herbeizuführen, aber wir müssen stark gerüstet und vollkommen frei in unseren Entschlüssen bleiben, um sicher zu sein, daß unsere so wichtigen Interessen in jedem Wechsel der Ereignisse und demnächst in den Verhandlungen über die Wiederherstellung des Friedens gehörig gewahrt werden, daß unsere Bestrebungen für Zurückführung eines gesicherten Rechts- und Friedenszustandes in Europa ihr Ziel erreichen. Wenn aber Oesterreich zum Schutze der Interessen, die Deutschland mit ihm theilt, in der gewaffneten Haltung zu verharren Grund hat, die von ihm eingenommen worden ist, wenn es zur Erreichung wahrhaft Deutscher Zwecke mit Deutschland vereint zu handeln wünscht, so bleibt auch sein Anspruch aufrecht, hinlängliche kräftige Unterstützung bei den verbündeten Regierungen zu finden. Welches die Stellung Deutschlands wäre, wenn ein Stand der Verwickelungen, den wir nicht vorhersehen, und dem wir nach Möglichkeit vorzubeugen trachten werden, uns den Uebergang zu einer koercitiven Haltung zum Gesetze machen würde, — diese Frage liegt jetzt nicht mehr vor und für diesen Fall würden ohne Zweifel die seitherigen speziellen Verabredungen nicht ausreichen. Daß aber Rußland, so lange wir es nicht angreifen, aus unserer Besetzung der Fürstenthümer nicht einen Grund zum Angriffe gegen uns machen könnte, ohne das gesammte Deutschland mit uns vereinigt zu finden, dies müssen wir bei dem noch fortdauernden Zustande der Ungewißheit zweifellos und in vollkommen verpflichtender Weise bekundet zu sehen wünschen. Wir können bei der Frage verweilen, welche bindende Kraft bei diesem Zustande dem Zusatz-Artikel zu dem Vertrage vom 20. April noch immer beiwohne. Uns scheint, daß in diesem Artikel nach Wort und Sinn einfach die Alternative liegt, daß entweder vollgültige Zusicherungen wegen Nichtausdehnung des Krieges und Räumung der Fürstenthümer vorhanden sein müssen, oder unsere Besetzung dieser Länder unter dem Schutze der durch das Bündniß begründeten Solidarität geschieht. Wir glauben aber über diesen Punkt ganz weggehen zu können, da wir überzeugt sind, daß auch jede neue Prüfung der Sachlage auf Grund der Bestimmungen des Schutzvertrages zu denselben Ergebnissen führen müsse. Wir wahren durch unser Vorgehen in die Fürstenthümer das Europäische Recht und können daher im Grundsatze durch unsere Besetzung andere Berechtigte nicht ausschließen. Aber indem wir die Integrität des Türkischen Reiches im Einverständnisse mit dem Sultan und mit seinen Verbündeten gegen jeden Angriff in den Fürstenthümern schützen, gewinnen wir zugleich hierdurch — und hierdurch allein — eine gewichtige Bürgschaft für die Wahrung der Oesterreichisch-Deutschen Interessen im Verlaufe der Ereignisse, wie bei der künftigen Ausgleichung. Die Zustimmung des Buudes zu diesem Verhalten kann uns sicher nicht fehlen, selbst wenn sie wirklich nicht bestimmt genug schon durch die bisherigen Vereinbarungen und Kundgebungen dargethan wäre. Auch haben Se. Maj. der König von Preußen Unserm Allergn. Herrn und Kaiser in bundesgenossenschaftlicher Gesinnung den mächtigen Beistand Preußens für den Fall, daß wir angegriffen würden, bereits in der bündigsten Weise zusichern lassen. Voraussetzend, daß Oesterreich nicht offensiv zur Theilnahme an dem Kriege gegen Rußland übergehe, und namentlich nicht die Russische Grenze überschreite, würde Preußen in einem Angriffe Rußlands auf Oesterreichs Gebiet eine Gefährdung seiner eigenen und der Deutschen Interessen erblicken und Oesterreich mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln unterstützen. Preußen hat uns dabei die Ueberzeugung ausgesprochen, daß auch die übrigen Fürsten Deutschlands in diesem Falle kein Opfer scheuen würden, um die Gefahren, die dem eng verbündeten Oesterreich drohen, von diesem und damit von Deutschland abzuwenden. Wir hegen dasselbe Vertrauen und hoffen, daß dieser Zuversicht durch die nunmehr in Frankfurt zu fassenden Beschlüsse entsprochen werden wird. Giebt uns der Deutsche Bund durch seinen Ausspruch ein Unterpfand seines Beistandes, dann, aber auch nur dann, könnten wir als Deutsche Bundesmacht und als kontrahirende Macht des Bündnisses vom 20. April, selbst ohne gleichzeitige militärische Beschlüsse des Bundes, uns wenigstens für die Zukunft beruhigt finden, wiewohl dann freilich die Opfer und Anstrengungen, ohne welche Deutschland schon in der gegenwärtigen Weltlage nicht gesichert dastünde, ausschließlich von Oesterreich zu tragen wären.

Von diesen Erwägungen ausgehend, haben wir dem Berliner Kabinet vorgeschlagen, der Bundesversammlung durch die beiderseitigen Vertreter die Depesche an den Fürsten Gortschakoff mit einer gemeinschaftlichen Erklärung in dem Sinne vorlegen zu lassen, daß — wenn auch nach der Räumung der Fürstenthümer die Lage der Dinge für jetzt nicht das Bedürfniß einer sofortigen Aufbietung der Wehrkraft des Bundes in sich schließe — sie dagegen die Veranlassung enthalte, zu konstatiren, daß jede Besorgniß eines Angriffes Rußlands auf das Gebiet Oesterreichs die in dem Bündnisse vom 20. April vereinigten Regierungen zur gemeinsamen Vertheidigung aufrufen würde.

Wir könnten ferner in der Rücksicht, am Bunde keinen Unterschied in der Stellung Oesterreichs und Preußens zur Erörterung zu bringen, bezüglich der aufgestellten Grundlagen des künftigen Friedens uns eines bestimmten Antrags auf Aneignung der vier Punkte — im ganzen Umfange der von uns eingegangenen Verpflichtung — enthalten. Sicher schiene es uns sehr wünschenswerth, daß Preußen, dessen Europäische Haltung mit der unsrigen seither immer auf den gleichen Grundlagen ruhte, auch in der Frage der Garantien sich mit uns auf vollkommen gleiche Linie stellte und daß dies eben so von Seite des gesammten Bundes geschehe. Indessen hat Preußen die Annahme der vier Punkte, welche von den drei anderen Mächten aus den Grundsätzen der Wiener Protokolle abgeleitet worden sind, seiner Seits in Petersburg doch warm empfohlen, und es gereicht uns zur Befriedigung, noch aus den neuesten Mittheilungen des Berliner Kabinets entnommen zu haben, daß Se. Majestät der Konig, ohne eine bindende Verpflichtung zu militärischer Mitwirkung gegen Rußland zu übernehmen — eine Verpflichtung, die auch für Oesterreich nicht besteht — den vier Punkten jedenfalls ihre moralische Unterstützung fernerhin gewähren wollen, und sich auch gegen die übrigen Theilnehmer an der Wiener Konferenz in diesem Sinne ausgesprochen haben. Wir dürfen daher auf Förderung des Friedenswerkes auf den für uns dasselbe bedingenden Grundlagen auch von Seiten Preußens zählen, und sehen auch in dieser Beziehung der Berathung im Kreise unserer Bundesgenossen mit gerechtem Vertrauen entgegen. Da wir die volle Ueberzeugung haben, durch unseren Einfluß auf Feststellung der Punkte, welche wir mit Frankreich und England für die Bedingung je-

des Friedens erklärt haben, mit unseren eigenen Interessen zugleich diejenigen Deutschlands wahrgenommen zu haben, da diese Punkte zum Theil vorzugsweise die Deutschen Interessen fördern, nirgends aber mit diesen kollidiren, so müssen wir auch einen großen Werth darauf legen und selbst als der Würde des Bundes entsprechend erachten, daß derselbe nicht nur die vollste Anerkennung unseres Verfahrens ausspreche, sondern auch dem Bestreben, den Frieden auf jenen Grundlagen herbeizuführen, durch das Gewicht seiner Stimme und geeigneten Falles durch seine Thatkraft sich anschließe.

Theils gewähren die verlangten Garantien den künftigen Unterhandlungen den nöthigen Spielraum, theils drücken sie mit aller Bestimmtheit aus, was namentlich für Deutschland unerläßlich ist. Will indessen der Bund bei voller Billigung der vier Punkte einen Unterschied zwischen den allgemein Europäischen Interessen und den speziell Deutschen machen — in der Art, daß er besonders für diejenigen Bedingungen auftritt, welche diese Letzteren betreffen, also namentlich für das Aufhören des seitherigen Schutzverhältnisses in den Donauländern und für die Freiheit des Donauhandels, so würden wir auch gegen eine derartige Behandlung der Angelegenheit keinen wesentlichen Einwand erheben.

Eure...... sind ersucht, den gegenwärtigen Erlaß sammt seinen Beilagen den Regierungen, bei welchen Sie beglaubigt zu sein die Ehre haben, mitzutheilen. Gewiß wird in den Augen jeder Deutschen Regierung der jetzige Augenblick sich als bedeutungsvoll darstellen und in ihrer Gesinnung der Wunsch lebendig sein, durch ihre Stimme dazu beizutragen, daß durch die bevorstehenden Beschlüsse die Stellung des Bundes nach Außen und damit zugleich das bundesfreundliche Vertrauen unter seinen Mitgliedern sich befestige. Es wird uns zur größten Genugthuung gereichen, wenn Euer...... bald möglichst werden berichten können, daß die Eröffnung, mit der Sie beauftragt sind, eine entgegenkommende Aufnahme gefunden hat.

Empfangen Euer...... die Versicherung meiner vollkommenen Hochachtung.

Graf Buol.

Ferner theilt die „B. H." den (Französischen) Original-Text der Depesche des Kaiserlich Oesterreich. Ministers des Aeußern, d. d. Wien, den 12. September 1854, an den Grafen Esterhazy, Kaiserlich Oesterreichischen Gesandten zu St. Petersburg mit. Wörtlich übersetzt lautet dieselbe folgendermaßen:

„Die Würdigung der Eröffnungen, mit welchen Sie bei dem Russischen Hofe unter dem 10. August von uns beauftragt worden sind, ist in einer Depesche vom 26/14. August aufgezeichnet, welche an den Fürsten von Gortschakoff adressirt war, und von der dieser Gesandte so gütig war, mir Mittheilung zu machen, und die ich zu Ihrer Kenntnißnahme in Abschrift hier beilege. Das Kabinet von St. Petersburg lehnt die Präliminar-Grundlagen ab, welche uns einen billigen Ausgangspunkt bieten zu müssen schienen, um einem so unheilvollen Kriege ein Ende zu machen. Ohne sie nur einer ernsten Prüfung unterworfen zu haben, erklärt es ihre Annahme für unverträglich mit der Würde und den Interessen Rußlands. Eine so vollständige und kategorische Verwerfung entbindet das Wiener Kabinet von der Sorge, in die Analyse der Argumente einzugehen, welche dazu bestimmt gewesen wären, diesen beklagenswerthen Entschluß zu rechtfertigen. Es genügt ihm die Insinuation zurückzuweisen, als habe Oesterreich sich einem Projekt beigesellen wollen, welches den laut ausgesprochenen Zweck habe, die moralische und materielle Erniedrigung Rußlands herbeizuführen, und es kann nur in seiner Ueberzeugung verharren, daß die der Annahme des Kabinets von St. Petersburg empfohlenen Grundlagen die einzigen sind, welche uns in den augenblicklichen Umständen zu dem festen und dauerhaften Frieden hätten führen können, welcher sich Europa als ein gebieterisches Bedürfniß darstellt. Indem der Kaiser, unser erhabener Herr, aufrichtig bedauert, daß seine Anerbietungen eine seinen Wünschen so widersprechende Aufnahme gefunden haben, bewahrt er seine Anstrengungen und seine Thätigkeit für einen Augenblick, wo er sie wirksamer in dem Interesse einer Lösung, wie sie den Bedürfnissen Europas und Seines Reiches zukommt, wird geltend machen können. Se. Kaiserliche Majestät hat übrigens nur mit Genugthuung — und Sie sind ausdrücklich beauftragt, Se. Majestät dem Kaiser Nikolaus diese Zusicherung zu überbringen — die Bestätigung der Räumung der Donaufürstenthümer durch die Russischen Truppen aufnehmen können. Diese Okkupation, Sie wissen es, Herr Graf, ist von uns immer als eine der hauptsächlichsten Ursachen des Krieges und zugleich als ein schwerer Angriff auf große Interessen, über welche der Kaiser zu wachen berufen ist, beklagt worden. Dieser Okkupation, welche nicht hätte verlängert werden können, ohne einen Zuwachs von peinlichen Verwickelungen herbeizuführen, ein Ende zu machen, und zugleich zu erklären, daß die Russischen Truppen, nachdem sie hinter dem Pruth Aufstellung genommen, sich in der Defensive halten wollen, das heißt, wie wir gern anerkennen, ein Faktum vermeiden, welches, so lange es bestand, dazu genügte, ein unübersteigliches Hinderniß jedem allgemeinen Einverständniß entgegenzusetzen. Sie werden die Güte haben, diese Depesche dem Herrn Grafen v. Nesselrode mitzutheilen. Empfangen Sie, Herr Graf, die Versicherung meiner ausgezeichneten Achtung.

Wien, den 12. September 1854. (gez.) Buol.

Großbritannien und Irland.

London, den 25. September. Der „Observer" von dem man gewöhnlich annimmt, daß er über die Schritte und Plane der Regierung gut unterrichtet sei, schreibt in dieser Hinsicht: „Einige Blätter reiten noch immer auf der angeblichen Rückkehr der unter Befehl des Vice-Admirals Sir C. Napier stehenden Ostseee-Flotte herum. Es kann nichts schaden, wenn wir hier ein für alle Mal einer jeden derartigen Behauptung oder Vermuthung wiedersprechen Die Ostsee-Flotte wird so lange im Norden bleiben, bis das Eis des herannahenden Winters ihr Amt übernimmt, die Russischen Häfen bewacht und die Russischen Flotten in ihren Schlupfwinkeln einsperrt. Noch gestern ward zuversichtlich behauptet, die Französischen Schiffe der vereinigten Geschwader seien bereits auf dem Heimwege begriffen. Wenn diese sonderbare Nachricht wahr ist, so befindet sich die Britische Regierung in der tiefsten Unwissenheit darüber, indem sie nicht die geringste Kunde von einem solchen ungelegenen Ereigniß erhalten hat."

— Die lange anhaltende Dürre der letzten Monate hat den Wasserstand in den meisten Kanälen so sehr vermindert, daß viele unfahrbar geworden sind, selbst solche, welche während ihres funfzigjährigen Bestehens nie an Wassermangel litten. Auch die Wassermühlen sind theilweise außer Thätigkeit gesetzt.

Rußland und Polen.

Nach Privatbriefen der P. C. von der Russischen Grenze entbehrt das neuerdings verbreitete Gerücht, als ob Russische Truppen im Vorrücken gegen die Preußische Grenze begriffen seien, jeder Begründung. Der ganze Landstrich von Crottingen bis Kowno ist fast ganz von Truppen entblößt. — Die nahe gelegene Küste soll bis Windau noch ganz von der Cholera frei sein; dagegen wüthete die Seuche in Riga und besonders in Mitau, so daß in letzterem Orte die Schulen geschlossen worden sind.

Portugal.

Lissabon, den 19. September. Der junge König ist am 15ten September von seiner Reise hierher zurückgekehrt und unterzog sich bis zum 17. September der Quarantaine. Bei seiner Landung fanden große Festlichkeiten statt, und Lissabon war zwei Nächte hindurch illuminirt.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Kuryer Warszawski meldet unterm 25. d. M. aus Warschau: Der General-Lieutenant Nippa ist nach Brześć-Litewski und der Wirkliche Staatsrath Le-Brun, Staats-Sekretär beim Administrations-Rath, nach Lublin abgereist.

Dem Pariser Korrespondenten des Czas entnehmen wir aus Nr. 216. folgende Mittheilungen:

Die ganze Aufmerksamkeit des Publikums ist gegenwärtig auf das Schwarze Meer und auf die Krimm gerichtet. Manche Briefe aus Konstantinopel drücken Zweifel darüber aus, daß die Expedition gelingen werde, aber man muß bedenken, daß diese Briefe entweder von Feinden der Regierung oder von solchen Personen geschrieben worden sind, die nur die Nach- nicht aber die Vorhut der Expeditions-Armee gesehen haben. Ein Brief von einem Dragoman beim Marschall v. St. Arnaud den ich selbst gelesen habe, drückt das vollkommenste Vertrauen aus. Wenn es dem Marschall v. St. Arnaud an jenem Zauber fehlt, der die Soldaten unwiderstehlich zur Begeisterung fortreißt, so wird dieser Zauber hinlänglich ersetzt durch die Anwesenheit und Mitwirkung der Engländer. Nur ein großer Genius ist im Stande, einen unwiderstehlichen Zauber auf die Französische Armee auszuüben. Ein Beispiel der unbedingten Herrschaft über den Geist der Armee, vielleicht das einzige Beispiel, das die Geschichte kennt, hat der Corsikanische Charakter Napoleon's I. geboten, die Französisch-Englische Alliance bietet gegenwärtig das zweite Beispiel dieser Art. Obgleich von der Expedition gegen die Krimm das Schicksal Napoleon's III. abhängt, so hält der allgemeine Patriotismus den Parteigeist dennoch völlig nieder und nährt die begeistertsten Hoffnungen im Interesse der Größe Frankreichs und der Civilisation. Ich speiste vor einigen Tagen in einem Hotel an der table d'hote wo ein „Rother" öffentlich erklärte, daß er sich sehr freuen würde, wenn die Armee, welche den Staatsstreich gemacht, besiegt würde. Kaum hatte er diese Worte ausgesprochen, als sämmtliche Tischgenossen, die nichts weniger als Imperialisten waren, auf ihn losstürzten und ihn hinauswarfen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 28. September. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 4 Fuß 1 Zoll.

— Der „St.-Anz." enthält einen Allerhöchsten Erlaß vom 26. August 1854, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den von dem Kreise Wongrowiec, im Regierungsbezirk Bromberg, beabsichtigten Bau und für die Unterhaltung einer Chaussee von der Nakel-Posener Kunststraße unfern der Stadt Exin über Wapno, Janowiec, Lopienno bis zur Gnesener Kreisgränze in der Richtung auf Klecko, und von der Gnesener Kreisgrenze in der Richtung von Klecko über Mieszisko und Wongrowiec bis zur Grenze des Chodziesener Kreises in der Richtung auf Margonin.

ω Schroda, den 27. September. Schon im Januar d. J. Abends brannte in Slupia, gehörig Hrn. v. Nieswiastowski ein Vierfamilienhaus unter Strohdach ab. Die Entstehungsart des Feuers konnte nicht ermittelt werden, wohl vermuthete man eine absichtliche Brandstiftung. Das Haus wurde unter Strohdach wieder retablirt. Am 22. d. M. Abends gegen 7 Uhr brannte wieder dasselbe Haus ab, und durch die polizeiliche Untersuchung, betreffs Entstehung des Brandes hat sich fast zur Gewißheit herausgestellt, daß eine Magd den jetzigen Brand absichtlich veranlaßt hat. Die Staats-Anwaltschaft verfolgt die Sache weiter.

Am 25. d. M. war hier und Umgegend ein starker Wind, ähnlich einem Sturm. Der Rittergutsbesitzer Herr v. Radomski auf Dominowo, welcher in eine Scheune gehen wollte, öffnete die kleine Thür zu einem Scheunen-Thore, dadurch mußte Zug entstanden sein, denn die Thüre schlug so stark und mit solcher Kraft an den Kopf desselben, daß dadurch ein Auge sofort herausfloß, und Erblindung desselben herbeigeführt wurde.

In Pudewitz hat der 5jährige Sohn eines Bürgers sein 4jähriges Brüderchen erschossen. Gewiß liegt eine grobe Fahrläßigkeit darin, jungen Kindern Schießgewehre zugänglich zu machen.

Der hier stationirte Gendarm Kornetzki brachte am 22. d. M. in Erfahrung, daß sich der berüchtigte Dieb Joseph Roi in dem Dorfe Czartki aufhalte. Es gelang ihm auch durch Umstellung des Hauses, welches dem R. als Schlupfwinkel diente, den Verbrecher, wiewohl er sich aufs Dach geflüchtet hatte, in derselben Nacht zu ergreifen und hierher zur Haft zu bringen. Roi, welcher sich seit seinen Jünglingsjahren in Gefängnissen und Straf-Anstalten befunden hat, ist ein gefährlicher, im besten Mannesalter stehender, kräftiger, stets besonnener Verbrecher, auch in der Gaunerwelt als solcher bekannt, und erst vor Kurzem aus dem Pleschener Gerichts-Gefängnisse wieder ausgebrochen, nachdem er schon früher zwei Mal aus Gefängnissen auf verwegene Art entwichen war. Seine Wiederverhaftung ist daher für die dabei thätig gewesenen Beamten eine sehr verdienstliche.

R Rawicz, den 26. September. Gestern früh marschirten aus der hiesigen Königl. Straf-Anstalt 20 Züchtlinge nach einem etwa eine und eine halbe Meile von hier entfernten Dominium, um die Feldarbeiten daselbst zu bestellen. Dort sollen sie auf längere Zeit beschäftigt werden. Sonnabend Abends werden sie in die Straf-Anstalt zurück geführt und Montags früh wieder unter sicherem Geleite zur Arbeit gebracht.

An der hiesigen ev. Mädchenschule sind zu Lehrern gewählt worden die Herren Bengs aus Massel, Gläser aus Mahnau, Kreis Glogau, Maiwald aus Seifershau, Kreis Hirschberg.

Durch Ankauf in Sierakowo ist unser Landrath Rittergutsbesitzer daselbst geworden. In Folge dessen wird binnen Kurzem das Landraths-Bureau von hier dorthin verlegt werden.

In voriger Woche wurde die Salarien-Kasse des hiesigen Kreis-Gerichts von dem Rechnungsrath und Kassen-Revisor Jäkel einer Revision unterworfen.

Gestern Abend zwischen 9—10 Uhr brach Feuer in dem $1\frac{1}{4}$ Meile von hier entfernt liegenden zum Fürstenthum Trachenberg gehörigen Dorfe Codlewe aus. Die vom Winde begünstigte Feuersbrunst äscherte in kurzer Zeit zwei Wohngebäude, ein Wirthshaus, zwei Stallungen und zwei mit Vorrath gefüllte Scheunen ein. Auch fünf Stück Jungvieh und zwei Schweine sollen in den Flammen ihren Tod gefunden haben.

Theater.

Gastspiel drängt sich jetzt auf Gastspiel bei uns. Aus Mangel an Raum beschränken wir uns für heute darauf, als das Ereigniß des Tages das morgen bevorstehende erste Auftreten der Pepa Vargas mit ihrer Gesellschaft Spanischer Tanzkünstler hervorzuheben, die in Berlin nicht verfehlt hat, Alles wieder in Rage zu setzen. Wir lassen hierüber unter den vielen anderen uns vorliegenden Zeugnissen aus öffentlichen Blättern die „Berliner Deutsche Theaterzeitung" sprechen.

„Das Auftreten der Sennora Pepa Vargas in „La Madrilenna", heißt es darin, erregte einen wahren Beifallsorkan des fast in allen Theilen gefüllten Krollschen Königssaales. Man vergaß sogar der guten Sitte und stieg auf die Stühle, um dem reizenden Gliederspiele der lieblichen Tänzerin bessere Beachtung widmen zu können. Sennora Pepa entfaltete in diesem Tanze allen Reiz, allen Zauber ihrer nationalen Kunst in ihrer höchsten Vollendung und entzückte in nicht minderem Maße den liebegewohnten Garde-Lieutenant, als den düster sinnenden, ernsten Geh. Kommerzienrath; selbst die Kritik entschlug sich ihres Amtes und stimmte in die allgemeinen Huldigungen ein. Wie Sennora Pepa die Madrilenna tanzt, däucht uns unmöglich zu beschreiben; man gehe hin und sehe!" — Thun wir das!

Musikalisches.

Herr Kambach, der auch in diesem Winter die Sinfonie-Soiréen in's Leben ruft, kann wohl auf den bewährten Kunstsinn unserer Musikfreunde um so mehr rechnen, als gerade diese Aufführungen es sind, die einen Kunstgenuß der edelsten Art bereiten. In einer Stadt, wo so viel für Musik geschieht, läßt sich wohl auch mit Recht die Erwartung aussprechen, daß dies bekannte Unternehmen nicht nur eine rege Theilnahme finden, sondern es jeder wirkliche Musikfreund für ein Bedürfniß halten wird. Und somit seien auch diese Sinfonie-Soiréen der Gunst des Publikums bestens empfohlen.

Angekommene Fremde.

Vom 28. September.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer v. Kamienski aus Przystanki, Rosenow aus Mecklenburg und Iffland aus Pietrowo; Lieutenant a. D. v. Thiemen und Landwirth v. Holzendorff aus Gorzyn; die Rentieres Fräulein Strauven sen. und jun. aus Hoch; die Kaufleute Götz aus Gnesen und Konsbruch aus Iserlohn.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Buinski aus Pamiątkowo, Graf Mielżyński aus Köbnitz und Graf Dzieduszycki aus Gallizien, v. Chłapowski aus Zdroj, v. Lipski aus Ludom und v. Nieżychowski aus Zelice.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Major v. Bredow aus Samter; Kaufmann Strahl aus Bonn; Buchhandlungsgehülfe Fürstner aus Berlin; die Gutsbesitzer Hildebrand aus Dakow und v. Skarzyński aus Chełkowo.

SCHWARZER ADLER. Gasthofbesitzer Weber und Steuer-Inspektor Timm aus Schrimm; Glasfabrikbesitzer Mittelstädt aus Carlshof und Gutsbesitzerssohn v. Jasinski aus Michalcza.

HOTEL DE BAVIERE. Lieutenant im 11. Inf.-Regt. Lange aus Rawicz; Gutspächter Nawrocki aus Chlewisk und Oekonom.-Kommiss. Matecki aus Krotoschin.

HOTEL DU NORD. Partikulier Großer aus Glogau; Gutsbesitzer v. Szołdrski aus Gołembin und Kaufmann Breslauer aus Berlin.

HOTEL DE BERLIN. Wirthsch.-Inspektor Menge aus Wulka; Bäckermeister Wackermann und Kantor Strauß aus Rogasen.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Bryzowski aus Miłosław und Probst Switalski aus Wielichowo.

GOLDENE GANS. Gouvernante Fräulein Długolewska aus Turwy und Kassen-Kontrolleur Böttiger aus Samter.

EICHBORN'S HOTEL. Lehrer Lindermann aus Mur. Gostin; Bürgerfrau Manke aus Gnesen; Schuhmachermeister Rothholz aus Czempin; Kommis Wolffsohn aus Berlin; die Kaufleute Lißner aus Neustadt a./W., Schmidt aus Lindeberg a. M. und Graupe aus Rogasen.

DREI LILIEN. Schulamts-Kandidat Roßkamm aus Lissa; Oberförster Rivoli aus Grätz; Grundbesitzer Kujawinski aus Pokajewo und Frau Amtmann Nawrocka aus Nieczajno.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Landsberg aus Rawicz, Marcuse aus Landsberg a./W., Rosenbaum aus Czarnikau und Sekretair Stengert aus Rogasen.

EICHENER BORN. Kaufmann Neustadt aus Gnesen.

PRIVAT-LOGIS. Fräulein Goltz aus Schneidemühl, log. Berlinerstraße Nr. 26.; verw. Geh. Justiz-Räthin Frau Cöster aus Frankfurt a./O., log. Wilhelmsstraße Nr. 15.

Theater zu Posen.

Freitag den 29. September. Erstes Gastspiel der Spanischen Tänzer-Gesellschaft unter Leitung des Herrn Olona, und unter Mitwirkung der Sennora Pepa Vargas, ersten Tänzerin des Königl. Theaters zu Madrid, und des Herrn Guzmann, ersten Nationaltänzers des Königl. Nationaltheaters zu Sevilla: **La Perla de Andalucia.** Divertissement andalous. **La Valenciana.** Ballet caracterist. Zwischen den beiden Ballets: **Aufgeschoben ist nicht aufgehoben.** Lustspiel in 2 Akten von Görner.

Sonnabend den 30. September. Zweite Gastvorstellung der Spanischen Tänzer-Gesellschaft.

Wohlthätigkeit.

Für die durch die Wasserfluth Verunglückten im Regierungsbezirk Posen sind ferner bei uns eingegangen: 112) Kirchen-Kollegium zu Rokitten durch den Pfarrer Herrn Pestrich 2 Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf., 113) Graf Joseph Mycielski auf Kobylepole 25 Rthlr., 114) P. v. H. Nr. 24. 2 Rthlr.

Posen, den 28. September 1854.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Bekanntmachung.

Zur Verhandlung über den Entwurf zu einem Orts-Statut haben wir einen Termin auf

den 12. Oktober c. Nachmittags 3 Uhr

vor dem Stadtrath Herrn Au auf dem Rathhause anberaumt.

Die selbstständigen, zu keiner Innung gehörigen Handwerker werden hiermit aufgefordert, diesem Termine beizuwohnen.

Posen, den 25. August 1854.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur meistbietenden Verpachtung des Königl. Domainen-Vorwerks Caßhagen, im Amte Marienfließ und Kreise Saatzig, mit einem Areale von 1601 M. 72 □R., worunter circa 1100 M. Acker, 59 M. Brachwiesen, 288 M. Schonwiesen und 109 M. Hütung, auf die 18 Jahre von Johannis 1855 bis dahin 1873, ist auf

Montag den 23. Oktober d. J.

Vormittags 10 Uhr in unserem Geschäftslokale hierselbst ein Termin anberaumt.

Dies bringen wir mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß, daß unsere Amtsblätter und der Königl. Preußische Staats-Anzeiger die ausführlichen Bekanntmachungen enthalten.

Das Minimum des Pachtgeldes ist auf 2000 Rthlr. incl. $\frac{1}{3}$ Gold festgestellt und können die speziellen Verpachtungs-Bedingungen sowohl in unserer Domainen-Registratur hierselbst als auch bei dem Königlichen Domainen-Amte zu Marienfließ eingesehen werden.

Stettin, den 23. September 1854.

Königliche Regierung,
Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Aus Mangel an Gesundheits- und andern Kräften ist ein an einer Haupt-Chaussee auf einer Vorstadt vortheilhaft gelegenes Gasthaus aus freier Hand zu verkaufen. Bei besseren Kräften kann ein guter Ertrag fast mit Gewißheit versichert werden. Nähere Auskunft in Posen, Wilhelmsplatz Nr. 16. bei Herrmann Mathias, und bei Unterzeichnetem an Ort und Stelle.

Koźmin, den 27. September 1854.

Isaac Mathias.

Bekanntmachung.

Verkauf von 24 ausrangirten Königlichen Dienstpferden.

Mittwoch den 4. Oktober c. werden in Posen auf dem Wilhelmsplatze neben dem Theatergebäude circa 12 und in Lissa vor der Wache circa 12 ausrangirte Königl. Dienstpferde von früh 10 Uhr ab Seitens des unterzeichneten Regiments öffentlich gegen sofortige Baarzahlung in Preußischen Münzsorten versteigert. Kauflustige ladet ein

Posen, den 26. September 1854.

Königliches 2. (Leib-) Husaren-Regiment.

Der Oberst und Regiments-Kommandeur v. Schimmelfennig.

Möbel-Auktion.

Freitag den 29. September c. Vormittags von 9½ Uhr ab werde ich **im Bischoffschen Hause, Mühlenstraße 21., wegen Verzuges**

Mahagoni- und birkene Möbel,

als: Sophas, Spinde, Tische, Spiegel ꝛc. ꝛc., so wie verschiedene Haus- u. Wirthschaftsgeräthe gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Bei dem hiesigen städtischen Gymnasium ist eine ordentliche Lehrerstelle für den lateinischen und griechischen Unterricht mit einem etatsmäßigen Gehalte von 400 Rthlr. zu Ostern k. J. zu besetzen. Kandidaten, welche ihre Befähigung zu diesem Unterricht für sämmtliche Klassen nachweisen können, wollen sich mit Einreichung der erforderlichen Zeugnisse bei dem Direktor des Gymnasiums, Professor Gladisch, bis zum 1. November c. melden.

Krotoschin, den 21. September 1854.

Die städtische Schul-Kommission.

In meine **israel. Religions-Unterrichts-Anstalt für Knaben und Mädchen** tritt vom 1. Oktober d. J. Herr Rabbiner Dr. Landsberger als Mitdirigent ein. Der von mir, Herrn Dr. L. und einem dritten Lehrer zu ertheilende Unterricht umfaßt:

Religionslehre, bibl. u. jüd. Geschichte, hebr. Lesen und Schreiben, Uebersetzen der Gebete, hebr. Grammatik, Pentateuch תורה, Psalmen תהלים und Propheten נביאים. Den Konfirmanden-Unterricht ertheilt Herr Dr. Landsberger. Das Honorar beträgt monatlich 15 Sgr. Anmeldungen geschehen bei mir wie bei Hrn. Dr. Landsberger. Gleichzeitig erkläre ich mich zur Aufnahme von Pensionairen bereit.

Dr. Deutsch.

In das mit einer höheren Töchterschule verbundene concess. Erziehungs-Institut des Unterzeichneten finden noch einige Pensionairinnen zu Michaeli Aufnahme. Den Unterricht ertheilen mit dem Vorsteher mehrere Lehrer des höheren Schulamts und eine geprüfte Lehrerin, während für die häusliche Erziehung in entsprechender Weise gesorgt ist. Mit dem Institut des Dr. Schwarzbach zu Ostrowo bei Filehne steht diese Anstalt in keiner Beziehung, ausser dass mehrere Lehrer der oberen Klassen desselben an der höh. Töchterschule unterrichten, wie auch der Unterzeichnete an dem Schwarzbachschen Institut einige Lehrstunden ertheilt. Gedruckte Nachrichten, so wie jede nähere Auskunft erhält man beim Vorsteher der Anstalt

Filehne, im September 1854.

Friedrich Bläsing.

Die Anweisung: das weitere Vorschreiten der

Kartoffelkrankheit

in Kellern und Mieten auf billige, einfache und praktische Weise zu hemmen, ertheilt für 1 Rthlr. das landwirthsch. u. technische Industrie-Comptoir in Gr. Glogau.

So eben erhaltenen

Limburger / Holländischen und / Kräuter- Käse,

so wie **echt Engl. Porter** empfiehlt

G. Bielefeld, Markt Nr. 87.

Annonce.

Neue Sendung diesjährigen

Apfelweins

à Flasche 5 Sgr., excl. Flasche.

Carl Borchardt,

Friedrichs- und Lindenstraßen-Ecke Nr. 19. und Breitestraße Nr. 23.

Weintrauben,

sorgfältig ausgewählt, empfiehlt à Pfund 2½ Sgr. incl. Fastage, gegen portofreie Einsendung des Betrages

C. A. Fenscky in Grünberg.

Englische Coaks und doppelt gesiebte Nußkohlen bei

D. L. Lubenau Wwe. & Sohn.

Ich habe echte Ungarische Schweine erhalten, welche sich durch besonderes Fettsein auszeichnen, und verkaufe das Pfund Fleisch mit 5 Sgr.

Mischke, St. Martin Nr. 18.

Jeden Sonnabend von 10 Uhr Vormittags ab frische Semmelwurst bei

J. Schulz, Breslauerstraße Nr. 36.

Vegetabilische STANGEN-Pomade (à Originalstück 7½ Sgr.)

Diese unter Autorisation des Königlichen Professors der Chemie Dr. **Lindes** zu Berlin aus **rein vegetabilischen Ingredienzien** zusammengesetzte **Stangen-Pomade** wirkt sehr wohlthätig auf das Wachsthum der Haare, indem sie selbe geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt; dabei verleiht sie dem Haare einen schönen Glanz und erhöhte Elastizität, während sie sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel ganz vorzüglich eignet. Einziges Depot für **Posen** bei **Joh. Ludw. Meyer,** Neuestraße, so wie auch für Birnbaum: J. M. Strich; Bromberg: C. F. Beleites; Chodziesen: Kämmerer Breite; Czarnikau: E. Wolff; Filehne: Heim. Brode; Fraustadt: C. W. Werner's Nachfolger; Gnesen: J. B. Lange; Grätz: Rud. Mützel; Kempen: Gottsch. Fränkel; Krotoschin: A. E. Stock; Lissa: J. L. Hausen; Meseritz: A. F. Groß & Comp.; Nakel: L. A. Kallmann; Ostrowo: Cohn & Comp.; Pinne: A. Lewin; Pleschen: Joh. Nebesky; Rawicz: J. P. Ollendorf; Samter: W. Krüger; Schmiegel: Wolff Cohn; Schneidemühl: J. Eichstädt; Schönlanke: C. Leffmann; Schubin: C. L. Albrecht; Schwerin a./W.: Mor. Müller; Trzemeszno: Wolff Lachmann; Wollstein: D. Friedländer und für Wongrowitz bei J. E. Ziemer.

Der Ausverkauf des zur M. Vetterschen Konkursmasse gehörigen Waarenlagers wird bis zum 30. d. Mts. durch Unterzeichneten fortgesetzt.

Wilh. Krengel.

Filzschuhe

empfing aus Leipzig in allen Größen

Julius Borck.

Photogén,

Aetherisches Steinkohlen-Oel (Camphine),

aus der Haupt-Niederlage von

C. H. Stobwasser & Comp. in Berlin,

verkauft à 11½ Sgr. das Quart, bei Abnahme von 15 Quart à 11 Sgr.

die Gas-Niederlage u. Oel-Raffinerie

zu Posen, Schloßstraßen- und Markt-Ecke Nr. 84.

Adolph Asch.

Echte **Magnete** sind nur noch während einiger Tage zu haben, womit das Neueste, was bis jetzt erfunden ist, gezeigt wird. Mein Stand ist auf dem alten Markt bei d. Hauptwache. F. J. Blum a. Rheinbaiern.

Zwei kleine Wohnungen: a) 2 Stuben und 1 Küche, und b) 1 Stube und Küche, sind im Hause Berlinerstraße Nr. 13. im 3. Stock sofort zu vermiethen. Näheres im Vorderkeller zu erfahren.

Nähnadeln! Nähnadeln!

Die beliebten echt Englischen blauöhrigen Nähnadeln in allen Nummern, von denen das Tausend 3½ Rthlr. an Werth hat, verkaufe ich das Tausend zu 1 Rthlr. 5 Sgr., 100 Stück in 4 Nummern zu 4 Sgr. und 25 Stück zu 1 Sgr.; Englische Stopfnadeln, 25 Stück sortirt zu 1½ Sgr.; Porzellanknöpfe, 3 Dutzend zu 1 Sgr.; Stricknadeln, der Satz 6 Pf.; eben so eine große Parthie Hanfzwirn, Schnürbänder und Gummibänder, sehr billig. Ferner empfehle ich eine große Auswahl von Hemdenknöpfen eigener Fabrik zu außerordentlich billigen Preisen.

Der Verkauf befindet sich wieder in der Reihe der Thorner Pfefferkuchenbuden, an der Firma zu erkennen.

C. S. Schneider aus Thüringen.

F. W. Reichenbach's

Haupt-Bonbon- und Konfituren-, Honig- und Zuckerkuchen-, so wie Chokoladen-Fabrik aus Berlin.

Ich erlaube mir der geehrten Einwohnerschaft Posens und Umgegend darauf aufmerksam zu machen, daß ich während des Jahrmarkts wieder mit einem Lager von Zucker- ꝛc. Waaren am Platze bin.

Mein Stand, mit obiger Firma versehen, ist bekannt. Das Geschäft ist wie bisher so eingerichtet, daß auch Wiederverkäufern aufgewartet werden kann. Hochachtungsvoll ladet zum Einkauf ein

F. W. Reichenbach aus Berlin,

eigener Fabrikant.

Ausgebleichte Zobel, Marder ꝛc. werden naturgetreu, **glänzend und dauernd** wieder hergestellt in der Färberei und Waschanstalt des

M. Tausk, kleine Gerberstr. Nr. 2.

Ich wohne jetzt in der großen Gerberstraße Nr. 14.

J. G. Hartmann.

Ich wohne jetzt im Hause des Hrn. Steszewski, Wronkerstraße Nr. 24.

Wolf Zadek.

Eichborn's Hôtel Zimmer Nr. 5.

Nur noch drei Tage

dauert **der Ausverkauf rein leinener Waaren,** und um vollständig zu räumen, werden dieselben **weit unter dem Einkaufspreise verkauft in Eichborn's Hôtel Zimmer Nr. 5.**

Donnerstag den 28. d. M. empfing ich einen großen Transport der besten Netzbrucher Milchkühe nebst Kälbern.

Ich logire in „Eichborn's Hotel."

W. Hamann, Viehhändler.

Ein Repositorium und Ladentisch, gut erhalten, steht St. Martin Nr. 62. beim Wirth billig zum Verkauf.

Eine junge, frischmelkende Kuh ist sofort zu verkaufen Graben Nr. 25.

Ein neuer Plauwagen ist zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren Wilhelmsplatz 16. 2 Treppen, rechts.

Ein routinirter Brenner, mit einer Kaution von 200 Rthlr., findet sofort oder vom 1. Oktober c. ab eine Stelle in **Bythin** bei Gaj, woselbst er sich melden kann.

Ein Knabe, der die Uhrmacherkunst erlernen will, findet sofort eine Stelle bei

F. Skrzetuski, Uhrmacher, Wasserstraße Nr. 1.

Rollwagen

stehen während der Umziehzeit zu vermiethen bei

G. Salomon, Hôtel de Saxe.

Großes Federvieh-Ausschieben Donnerstag den 28. d. M. im Garten bei **A. Lewandowicz,** St. Adalbert 45.

Von meiner Heerde Hammel sind in den Tagen vom 23. bis zum 27. d. M. von der Urbanowoer bis auf die St. Adalbertstraße zwei verloren gegangen, dieselben waren auf dem Rücken mit einem W. gezeichnet. Der ehrliche Finder erhält eine gute Belohnung bei

Philipp Weitz jun.

In der Nacht vom 26. zum 27. September ist in Wronczyn bei Stenszewo ein dreijähriges starkes, braunes Fohlen (Wallach), ohne Abzeichen, auf der Weide verloren gegangen. Wer über den Verbleib desselben Nachricht geben kann oder es dem unterzeichneten Dominium zuführt, erhält eine angemessene Belohnung. Dom. Wronczyn bei Stenszewo.

Handels-Berichte.

Stettin, den 27. September. Regenwetter.

Weizen nur bei Kleinigkeiten 89—90 Pfd. gelber loco 80—81 Rt. bez.

Roggen behauptet, schwimm. 85 Pfd. 10 Lth. 58 Rt. bez., loco 100 Pfd. alt. Schwed. 82 Pfd. 54¼ Rt. bez., p. 86 Pfd. 60 Rt. bez., 83—84 Pfd. 57 Rt. bez., 84 bis 86 Pfd. 59½ Rt. bez., 86 Pfd. 61 Rt. bez., 82 Pfd. p. Sept. 58—57½ Rt. bez., 57¾ Rt. Br., p. Septbr.-Oktbr. 53½ Rt. Rt. bez. u. Br., p. Oktbr.-Novbr. 49, 49½, 49¼ Rt. bez., 49½ Rt. Br., p. Frühjahr 45¾ a 46½ Rt. bez., 46½ Rt. Br.

Gerste, loco Kleinigkeiten 43 a 49½ Rt. bez., p. Frühjahr 74—75 Pfd. große 37 Rt. bez., 74—75 Pfd. Pomm. 36½ Rt. bezahlt.

Hafer, p. Frühjahr 26½ Rt. Br.

Winterrübsen 89 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
74 a 78.	56 a 62.	44 a 46.	24 a 27.	54 a 56.

Stroh p. Schock 5⅔ a 6 Rt. Heu p. Ctr. 15 a 22½ Sgr.

Rüböl etwas fester, loco 14⅓ Rt. bez., p. Sept. 14⅛ Rt. Gd., p. Sept.-Oktbr. 14 Rt. bez, p. Oktbr.-Novbr. 13½, ¾, 13⅝ Rt. bez., p. Nov.-Dez. 13⅝ Rt. bez., p. April-Mai 13 Rt. Gd.

Spiritus zu steigenden Preisen gehandelt, loco 13¾, ⅝, ½ % bez., p. September 10¾ % Gd., p. Sept.-Oktbr. 11½ % Gd., p. Oktbr.-Novbr. 12¼ % Br., 12½ % bez., p. November-Dezbr. 13 % bez., p. Frühjahr 13 % bez. u. Br., 13⅛ % Gd.

Berlin, den 27. September. Weizen loco nach Qual. gelb und bunt 80—88 Rt., hochb. u. weiß 86—93 Rt, schwimmend gelb und bunt 80—88 Rt., hochb. u. weiß 86—93 Rt.

Roggen loco 60—66 Rt., schwimmend 59—64 Rt., p. September 60—60½ Rt. bez. u. Br., 60 Rt. Gd., p. Sept.-Oktbr. 55¾—56¼—56 Rt. bez. und Gd., 56½ Rt. Br., p. Oktbr.-Novbr. 51—52 Rt. bez. Brief u. Gd., p. Frühjahr 82 Pfd. 47—47½ Rt bez, Br. und Geld.

Gerste, große 44—49 Rt., kleine 38—42 Rt.

Hafer 25—29 Rt.

Erbsen 56—66 Rt.

Rapps 91—89 Rt. W.-Rübsen 90—88 Rt.

Rüböl loco 14¾ Rt Br., 14⅝ Rt. Gd., p. Septbr. 14⅝ Rt. bez., 14⅔ Rt. Br., 14$\frac{7}{12}$ Rt. Gd., p. Septbr.-Oktobr. 14¼ Rt. Br., 14$\frac{7}{12}$—14⅛ Rt. bezahlt u. Gd., p. Oktober-Novbr. 13⅝ Rt. bez, 13⅞ Rt. Br., 13¾ Rt. Gd., p. Novbr.-Dez. 13⅔—13⅚ Rt. bezahlt u. Brief, 13⅔ Rt. Gd., p. Dez.-Jan. 13⅔ Rt. bez. u. Br., 13½ Rt. Gd., p. März-April und April-Mai 13⅛ Rt. Br., 13 Rt. Gd.

Leinöl loco 14⅔ Rt. Br, 14½ Rt. Gd., p. Septbr. und Sept.-Okt. 14¼ Rt. Br., 14 Rt. Gd.

Spiritus loco ohne Faß 35½ Rt. bez., p. Septbr. 35¼ Rt Br., 35 Rt. bez. u Gd., p. September-Oktbr. 33¼—33½ Rt. bez. u. Br., 33¼ Rt. Gd., p. Okt.-Nov. 31¼ Rt. Br., 31 Rt. bez. u. Gd., p. November-Dezbr. 29½—30 Rt bez. u. Br., 29¾ Rt. Gd., p. April-Mai 28—27½—28 Rt. bez., Brief u. Gd.

Weizen: da die Anhaltische Bahn die Beförderung von Getreide vorläufig sistirt hat, ohne Kauflust. Roggen aus demselben Grunde wie Weizen, zur Stelle vernachläßigt und ziemlich dringend offerirt. — Termine dagegen bei überwiegender Kauflust zu ferner steigenden Preisen gehandelt, für loco 84—85 Pfd. 60½ Rt., 85 Pfd. im Kanal 61 Rt und entfernter schwimm. 87 Pfd. 60 Rt., Alles p. 2050 Pfd. bezahlt. Oelsaat ohne Aenderung. Rüböl loco und laufender Termin wieder billiger verkauft, auf spätere Lieferung dagegen fester und im Werthe anziehend. Spiritus bei fester Stimmung ziemlich unverändert.

Witterung: regnigt. Wind: West. (Landw. Hdbl.)

COURS-BERICHT.

Berlin, den 27. September 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	99¾
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	98
dito von 1852	4½	—	98
dito von 1853	4	93½	—
dito von 1854	4½	—	98¼
Staats-Schuld-Scheine	3½	84¾	—
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib.	3½	82½	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	98½	—
dito dito	3½	—	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	97½	—
Ostpreussische dito	3½	—	91½
Pommersche dito	3½	97⅞	—
Posensche dito	4	—	101¼
dito (neue) dito	3½	93¼	—
Schlesische dito	3½	—	93½
Westpreussische dito	3½	—	89¾
Posensche Rentenbriefe	4	—	93⅜
Schlesische dito	4	93¾	—
Preussische Bankanth.-Scheine	4	—	110½
Louisd'or	—	—	108⅜

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Oesterreichische Metalliques	5	—	73
dito Englische Anleihe	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	—	98½
dito dito dito	4½	85	—
dito 1—5. Stiegl.	4	81½	—
dito Polnische Schatz-Obl.	4	72½	—
Polnische neue Pfandbriefe	4	90⅛	—
dito 500 Fl. L.	4	78¾	—
dito A. 300 Fl.	5	87¼	—
dito B. 200 Fl.	—	19½	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	35½	—
Badensche 35 Fl.	—	23	—
Lübecker Staats-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	54¼
Bergisch-Märkische	4	68½	—
Berlin-Anhaltische	4	—	132
dito dito Prior.	4	—	94¼
Berlin-Hamburger	4	104¼	—
dito dito Prior.	4½	—	102¼
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	93¼
dito Prior. A. B.	4	—	92½
dito Prior. L. C.	4½	98¾	—
dito Prior. L. D.	4½	—	98¼
Berlin-Stettiner	4	—	143¾
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	4	124	—
Cöln-Mindener	3½	—	124½
dito dito Prior.	4½	100¾	—
dito dito II. Em.	5	—	102½
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	81¼
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	190	—
dito Wittenberger	4	31	—
dito dito Prior.	4½	—	93
Niederschlesisch-Märkische	4	—	93
dito dito Prior.	4	92½	—
dito Prior. I. u. II. Ser.	4	—	92
dito Prior. III. Ser.	4	—	92
dito Prior. IV. Ser.	5	101¾	—
Nordbahn (Fr. Wilh.)	4	—	45
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	206
dito Litt. B.	3½	—	171½
Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel)	4	31	—
Rheinische	4	—	81½
dito (St.) Prior.	4	—	90½
Ruhrort-Crefelder	3½	84	—
Stargard-Posener	3½	—	85½
Thüringer	4	—	102¾
dito Prior.	4½	—	100⅜
Wilhelms-Bahn	4	—	—

Die Stimmung war matter und mehrere Papiere wurden billiger verkauft, das Geld macht sich knapp zum bevorstehenden Ultimo, dagegen fehlt es nur theilweise an Stücken; am Schlusse war die Börse etwas günstiger gestimmt.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.